

Im Dienste des behinderten Kindes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **28 (1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sie praktisch mit, aber bald berief sie Frau Susanna Orelli mit weiser Voraussicht in ihren Mitarbeiterstab.

Schon 1914 übernahm Fräulein Hirzel die volle Verantwortung für die wirtschaftliche Leitung des Zürcher Frauenvereins und von 1919 bis Ende 1956 war sie dessen umsichtige Präsidentin. Unter ihrer geschickten, geschäftstüchtigen Führung hat sich der Zürcher Frauenverein weiter entfaltet, und immer neue Häuser öffneten ihre Türen, wobei ihr die Eröffnung des Stadthotels Seidenhof besondere Freude machte. Auch Sonderaufgaben waren zu lösen: die Bewirtung an den beiden Landesausstellungen, an der SAFFA, die Uebernahme des Buffets an der Universität und Gewerbeschule. Ihr lebhaftes Interesse galt auch der Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser, dessen Arbeitsausschuss Marie Hirzel heute noch präsidiert. Auch die Pläne der Jungen sind ihr ein besonderes Anliegen und als Präsidentin des Vereins Zürcher Jugendhaus setzt sie ihre Kräfte für baldige Verwirklichung des Jugendhauses ein. Und jetzt, wo die Pläne für die SAFFA 1958 reifen, da steht Marie Hirzel erneut dem Wirtschaftskomitee vor. Auch dieser Plan braucht dringend ihre Erfahrung, ihre Initiative und ihren wachen Unternehmertegeist.

Fräulein Marie Hirzel war stets durchdrungen vom Glauben an Aufgabe und Ziel des grossen Werkes, das ihr Lebenswerk geworden ist. Weite Kreise unserer Bevölkerung denken in Dankbarkeit und Verehrung an ihr unermüdeliches Wirken im Dienste der Volksgesundheit.

Ein Tag des jüdischen Kindes

Es gibt Blicke, die wir im Leben nie mehr vergessen. Es gibt Augen, die uns verfolgen unser Leben lang. Viele unserer Zeitgenossen werden die Blicke jüdischer Kinder nie mehr vergessen und immer verfolgt werden von den Augen jüdischer Kinder so lange sie leben. Es sind die Augen jener Kinder, die der



Aus einem israelischen Kindergarten in einem Kibbuz, einer landwirtschaftlichen Siedlung. Mit einfachsten Mitteln wird hier ein Kindergarten betrieben, der seiner Aufgabe genügen muss und dazu dienen soll, eine junge Generation von zukunftsgläubigen Menschen heranzuziehen. — Aufnahme Yvan Dalin, Zürich, aus der Bildermappe für Kiriath Yearim, 1957.

Hölle des zwanzigsten Jahrhunderts entronnen waren. Es sind die Blicke jener jüdischen Mädchen und Knaben, die es in ihrer Jugend erleben mussten, dass der Vater ihnen und die Mutter mit brutaler Gewalt entrisen worden waren. Und irgend einmal hörten die Kinder dann etwas von den technischen Errungenschaften des zwanzigsten Jahrhunderts, von den Verbrennungs- und Vergasungsanstalten der Konzentrationslager.

Zu Hunderttausenden sind jüdische Kinder den Weg ihrer Eltern mitgewandert und haben das Grauen der teuflischen Unmenschlichkeit mit ihnen erlebt und erlitten. Hilflos und wehrlos und fassungslos standen Hunderttausende jüdischer Kinder der Grossmacht höllischen Hasses und höllischer Verachtung gegenüber. — Während einerseits Jugendfürsorge und Jugendpsychologie mit wissenschaftlicher Gründlichkeit den Kindern einzelner Nationen zu dienen versuchten, wurde andererseits mit wissenschaftlicher Gründlichkeit dafür gesorgt, dass jüdische Kinder körperlich und seelisch geschädigt, geschändet und gemordet wurden. Die Dokumente sprechen eine erschütternde Sprache.

Die Augen und Blicke der jüdischen Kinder, die einen Leidensweg sondergleichen zu gehen hatten, mahnen und warnen die Mitwelt und Nachwelt mit schmerzlicher Eindringlichkeit: Lasset es nie, nie mehr so weit kommen! Wehret der Entmenschlichung der Menschen! Schützt auch die jüdische Jugend, Liebet sie!

Der Tag des jüdischen Kindes ist der Tag des ehrenden Gedenkens, Tag der herzlichen Teilnahme, Tag der inneren Verpflichtung. Die Giftschat des Hasses schafft Hölle auf Erden auch für die Jugend. Die Fruchtsaat der Liebe dient dem Leben, das der Schöpfer unter allen Nationen geschaffen hat. Aller Rassenhass muss überwunden werden. Menschen, Junge und Alte, lernt verstehen und helfen, tragen, lieben und dienen!

Pfr. Dr. Paul Vogt,
alt Flüchtlingspfarrer

Die Kinder im Schweizer Kinderdorf Kiriath Yearim bei Jerusalem bedürfen unserer Hilfe. Jede Patenschaft und Spende nimmt das Komitee der «Freunde des Schweizer Kinderdorfes in Israel», Zürich 2, Engimattstrasse 34, dankbar entgegen.

Im Dienste des behinderten Kindes

wurde das Kinderheim «Plankis», das von der J. P. Hongschen Stiftung unterstützt wird, im vergangenen Jahr reorganisiert. Nicht allein in baulicher Hinsicht. Neu wurde der Einsatz des Personals geregelt. So steht fortan dem Heimleiter nicht auch noch die Betreuung des landwirtschaftlichen Betriebes zu. Die Heimleitung findet nun Zeit, sich ganz und gar den erzieherischen und pflegerischen Obliegenheiten zu widmen.

Seit dem Frühjahr 1955 hat A. Salzgeber das Amt eines Leiters des landwirtschaftlichen Betriebes inne. Da der bisherige langjährige Heimleiter, Ch. Simmen, in den Ruhestand trat, wurde Fräulein Marti Hofer mit dieser Aufgabe betraut. Auf Ende des Berichtsjahres traten ausserdem alle bisherigen Stiftungsräte zurück. Als Präsident des neuen Stiftungsrates amtet fortan Fürsorgechef A. Willi aus Chur.